

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. Mk. 3.00 einschließlich des „Licht-Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Korrespondenten oder der Geschäftsstellen — hat der Herausgeber keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Ersatzleistung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkühngrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 50 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Nr. 117.

Freitag, den 23. Mai

1919.

## Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen betr.

Unter Bezugnahme auf die kürzlich erlassene öffentliche Aufforderung der Besitzverwalter zur Aufstellung von Vermögensverzeichnissen wird zur Vermeidung von Missverständnissen nochmals darauf hingewiesen, daß in den Vermögensverzeichnissen das Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 anzugeben ist. Die Aufstellung der Verzeichnisse ist bis zum 31. Mai 1919 zu bewirken.

Dresden, am 17. Mai 1919.

5527

Finanzministerium, IV. Abteilung.

Nachstehende Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums über die Beschlagnahme und Bestandserhebung von **Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten** vom 13. Mai 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 19. Mai 1919.

5528

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von **Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten**.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1292) und auf Grund des Erlasses, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung, vom 26. April 1919 (Reichsgesetzblatt S. 438) wird folgendes verordnet:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung Nr. V 1, 2354/1, 16 KRA, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von **Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten**, vom 1. April 1916 erhalten nachstehende Paragraphen folgende Fassung:

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden sämtliche Vorräte an **Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten** (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) betroffen, mit Ausnahme der im § 8 genannten Mindestmengen. Unter **Altgummi** ist hierbei jede gebrauchte Gummimasse zu verstehen, die für ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr verwendet werden kann.

§ 4.

Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Auch jede Verarbeitung von **Altgummi** bzw. **Gummiabfällen** für andere Zwecke, als für welche die Gummimasse ursprünglich bestimmt war, ist verboten.

Die für die Gummimasse durch die an die einzelnen Betriebe ergangenen Einzelverfügungen des preussischen Kriegsministeriums geregelte Verwendung und Verarbeitung der **Gummiabfälle** und **Regenerate** bleibt unberührt.

Trotz der Beschlagnahme dürfen **Altgummi, Gummiabfälle** und **Regenerate** an jeden **Alt Händler** (Kleinhändler) verkauft werden, der sich gewerbmäßig mit dem Handel von **Altstoffen**, darunter auch **Gummiabfällen**, befaßt.

Die **Altgummihändler** (Kleinhändler) sind verpflichtet, die von ihnen erworbenen Mengen von **Altgummi** und **Gummiabfällen** nur an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten (Großhändler) der Kautschutabrechnungsstelle, Berlin W. 15, Rurfürstendamm 52, zu verkaufen und zu liefern. Die Namen der Großhändler werden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Preise, zu denen die Kautschutabrechnungsstelle **Altgummi** und **Gummiabfälle** (sortiert) von den Großhändlern übernimmt, werden vom Reichswirtschaftsministerium festgesetzt. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 516), in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 26), vom 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 603), vom 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 183), vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 253).

§ 5.

Meldepflicht.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den im § 3 bezeichneten Personen zu melden und zwar nach den nachstehend aufgeführten Klassen:

1. Graue und rote Autolufschläuche,
2. Autobecken, mit Nieten und ohne solche,
3. Autoprotectoren, mit Nieten und ohne solche, mit Ausnahme reiner Lederprotectoren,
4. Autowulste,
5. Aeroplanbeden,
6. Fabrikationsabfälle von 1 bis 5,
7. Vollreifen mit und ohne Stahlband,
8. Motorradbeden,
9. Fahrradbeden,
10. Fahrradlufschläuche, schwimmend,
11. Fahrradlufschläuche, nicht schwimmend,
12. Fahrradwulste,
13. Fabrikationsabfälle von 8 bis 12,
14. Schwimmende Abfälle aller Art,
15. Patentgummi-Abfälle,
16. Leichtere Abfälle, ohne Einlage bis 1,2 spez.,
17. Rutschwagenreifen,
18. Klappen über 1,2 spez.,

19. Andere Abfälle ohne Einlage über 1,2 spez.,
20. Gummischuhe,
21. Schläuche mit Stoffeinlagen ohne Eisen,
22. Sonstige Abfälle mit Stoff, ohne Eisen oder Drahteinlage,
23. Turn- und Tennisschuhe mit Gummisohlen,
24. Unvulkanisierte Abfälle, wenn nicht unter Nr. 6 und 13 fallend,
25. Ballonstoffe, Mastenstoffe, gummierte Aeroplanstoffe,
26. Regenmäntel, Unterlagen und andere gummierte Stoffe,
27. Gummierte Krakenstoffe, ohne Drähte,
28. Gummiabfälle aller Art mit Metalleinlage oder Umlage (Spiralschläuche),
29. Weichgummiabfälle aller Art, unfortiert,
30. Schwarze Hartgummiabfälle, Ia Qualität,
31. Schwarze Hartgummiabfälle II. Qualität, sowie rote Hartgummiabfälle,
32. Geringwertige Hartgummiabfälle mit stumpfem Bruch,
33. Hartgummiabfälle aller Art, unfortiert,
34. Gummiregenerate aller Art,
35. In besonderem Verfahren präparierte (plastigierte) Altgummiabfälle.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Beantwortung der Frage, wem die Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Meldepflichtigen befinden.

Die Meldepflicht der Gummifabriken und Regenerierbetriebe ist durch Einzelverfügung geregelt worden.

§ 6.

Meldebemessung.

Die Meldung hat allmonatlich bis zum Zehnten eines jeden Monats für den bei Beginn des Monats vorhandenen Bestand zu erfolgen.

Die Meldungen haben unter Benutzung der amtlichen Meldebögen für **Altgummi, Gummiabfälle** und **Regenerate** zu erfolgen, und zwar nach den einzelnen Klassen getrennt. Soweit genaue Mengen nicht ermittelt werden können, sind sie schätzungsweise anzugeben, wobei ein besonderer Hinweis erforderlich ist, daß die Angabe einen Schätzwert darstellt.

Vordrucke zu den Meldebögen können beim Reichswirtschaftsministerium, Sektion II 4, Berlin NW. 7, Bunsenstr. 2, angefordert werden. Die Urschrift der ausgefüllten Meldebögen ist zu den vorstehend angegebenen Terminen an das Reichswirtschaftsministerium einzureichen. Eine Zweitschrift ist von dem Meldepflichtigen gefondert von anderen Schriftstücken aufzubewahren.

§ 9.

Das Reichswirtschaftsministerium behält sich vor, Ausnahmen zu bewilligen.

Artikel 2.

Die Bekanntmachung Nr. V 1, 2354/1, 16 KRA, II. Angabe, betreffend Höchstpreise für **Altgummi** und **Gummiabfälle** vom 1. April 1916, tritt außer Kraft.

Artikel 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. Mai 1919 in Kraft.

Berlin, den 13. Mai 1919.

Reichswirtschaftsministerium.

J. B. von Mollendorff.

Die Bekanntmachung über den **Verkehr mit Schlachtvieh** vom 1. Februar 1919 (Nr. 32 der Sächs. Staatszeitung) wird wie folgt abgeändert:

1. In § 3 ist Absatz 2 zu streichen.
2. In § 4 Absatz 2 Satz 1 sind das Komma und die Worte: „desgleichen die militärischen Bedarfsstellen im Rahmen ihres zulässigen Fleischbedarfs solche mit gelbem Längsbande und der Aufschrift: „Militärbezugschein“ zu streichen.
3. In § 6 sind die Worte: „und soweit es sich nicht um Schlachtvieh handelt, das ein in einem anderen Kommunalverbande anlässiger Truppenschlächter zulässigweise auf Militärbezugscheinen erworben hat“ zu streichen.
4. § 8 Absatz 3 erhält folgende Fassung:

Für Truppenschlächter übermittelt der Vorstand des Viehhandelsverbandes den Korpsverteilungsstellen die erforderliche Anzahl von Anweisungen auf die Haupthändler und Viehverteilungsstellen und von Schlachtgenehmigungsscheinen für das von den Truppen selbst gehaltene Vieh. Die Anweisungen gelten als Schlachtgenehmigungsscheine.

Dresden, am 18. Mai 1919.

1229 V L A III

Wirtschaftsministerium,

Vandeslebensmittelamt.

Die nachstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.

Eibenstock, den 21. Mai 1919.

Der Stadtrat.

## Entwendung von Saatkartoffeln.

Auf Grund von § 12 i. V. m. § 17 Ziffer 4 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1916 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1916 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) wird verordnet:

Wer von bestellten Aedern oder Gärten Saatkartoffeln entwendet, wird, wenn nicht die Gehehe eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Dresden, den 18. Mai 1919.

1279 II B IV

Ministerium des Innern.

## Brennholzbestellungen

werden noch bis Freitag, den 23. d. M., in der Stadtfeuererinnahme entgegen genommen.

Eibenstock, den 21. Mai 1919.

Der Stadtrat.



# Städtischer Lebensmittelverkauf.

Sonnabend, 24. Mai: 125 g Graupen zu 11 Pfg. auf Fleischmarkte O I und O.  
62 1/2 g Graupen zu 6 Pfg. für Personen unter 6 Jahren  
auf Fleischmarkte O I.

Die Karten sind zu je 100 gebündelt bis Dienstag, mittag, in der Markte-  
stelle abzugeben und die Restbestände zu melden.  
Der Preis für die am Freitag zum Verlaufe gelangende Auslandsmarmelade  
beträgt 1,20 M. für 250 g.  
Eibenstadt, den 22. Mai 1918. Der Stadtrat.

## Das Ende der Türkei.

Auf dem Wiener Kongress von 1815 gebrachte der Kaiser Alexander von Rußland für den Sultan zum ersten Male die Bezeichnung der „kranke Mann“, und sprach sich in einer Unterhaltung mit dem Fürsten de Saxe dahin aus, daß der „kranke Mann“ nicht mehr lange leben werde. Seit Peter dem Großen betrachtete sich Rußland als Erbe der Türkei und als künftiger Herr von Konstantinopel, was allerdings nicht hinderte, daß 1877 der türkische General Osman Pascha die Russen bei Plewna widerholt und so schwer aufs Haupt schlug, daß sie in die größte Bedrängnis gerieten. Jetzt soll nun das Ende der Türkei kommen: sie soll von der Entente unter ihre Mitglieder verteilt werden, die die einzelnen Gebiete „im Namen des Völkerbundes“ verwalten sollen. Das ist die neue Formel für gewisse Annexionen. Der Sultan behält vielleicht seinen Titel zum Schein, aber der „kranke Mann“ ist zur ewigen Ruhe bestattet.

Den Löwenanteil nimmt England, das im Kriege bereits Mesopotamien und Palästina mit Bagdad, Jerusalem und Damaskus besetzt hatte. Frankreich und Italien nehmen die Küstengebiete, und Konstantinopel mit Nachbarschaft erhält Amerika. Die europäische Türkei erhält Griechenland. Die inneren türkischen Gebiete, wie Anatolien, läßt man vielleicht dem Sultan unter der Kontrolle der Entente oder findet auch dafür die entsprechende Verwendung. Rußland sieht damit seine Hoffnungen auf Konstantinopel, die auch die Bolschewisten kaum vollständig aufgegeben haben, zerfließen; ob es sich für alle Zeiten damit abfinden wird, bleibt abzuwarten. Auch die Griechen werden Konstantinopel eine jämmerliche Träne nachweinen, denn sie haben stark darauf gerechnet, die Sultansstadt einmal in ihren Besitz zu bekommen.

Wie die Erben des kranken Mannes sich in Zukunft unter einander vertragen werden, bleibt ungewis. Denn die Zerstückelung der Türkei ist auch der Beginn der endgültigen Aufteilung von Zentralasien, und es ist doch sehr die Frage, ob auch hier, wo die Interessen von Japan vorherrschen, sich alles auf dem gedulbigen Papier regeln lassen wird. Und dieser Lämper- und Völlerschänder erfohrt, obwohl 1878 England im Cyprus-Vertrage die Unantastbarkeit der Türkei garantiert. Die Entente hat ja viel über die Heiligkeit der Verträge gesprochen. Aber wenn einer der Jbrigen sich nicht um die Verträge kümmert, wie hier oder bei dem Geheimvertrage über Belgien, dann ist das ganz etwas anderes und keine Verletzung der verbrieften und unterzeichneten Verträge.

Die Türkei hat sich im Kriege als ein tapferer Verbündeter bewährt, und deshalb bedauern wir ihr unverdientes Geschick. Besonders nahe aber geht uns, daß mit dieser Aufteilung die reichen Früchte der deutschen Arbeit im osmanischen Reiche verloren gehen, die namentlich vom Bau der Bagdadbahn erwartet werden konnten. Durch sie sollte der deutsche Handel bis zum Bestrebe des indischen Ozeans getragen werden. Das war einmal, der schöpferische Plan ist gescheitert, nach dem Friedensvertrage soll das Deutsche Reich auf alle seine Abmachungen mit der Türkei und die daraus folgenden Rechte verzichten. Darauf wird England bestehen, das sein großes Ziel, den indischen Ozean zu einem britischen Ozean zu machen, erreicht sieht. Es fragt sich jetzt noch, wer künftig im Stillen Ozean die Vorrangschafft gewinnt, Amerika oder Japan. England möchte wohl auch hier die Freiheit des Meeres, schon Australiens wegen, in der Hand haben, aber es überläßt die Auseinandersetzung in gewohnter Klugheit seinen lieben Freunden. Wenn Japan und Amerika sich einmal streiten, freut sich England als Dritter. Im nahen, fernem und fernsten Osten ist noch viel Bündstoff angehäuft. Wm.

## Fertigstellung der deutschen Antwort.

### Gebietung des Friedensauschusses.

Montag nachmittag 6 Uhr trat der Friedensauschuss der Nationalversammlung im Reichsfinanzministerium zusammen. Die Sitzung, die einen streng vertraulichen Charakter trug, zog sich bis in die frühen Abendstunden hin. Auf der Tagesordnung standen die Gegenentwürfe, die Deutschland auf die Bedingungen der Entente zu machen gedenkt. Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff der Präsident des Reichsministeriums, Scheidemann, das Wort. Außer ihm sprachen unter anderem Reichsminister Dernburg, Erzberger, Noske, Dr. David und Gothein.

Die deutsche Antwort auf den Friedensvorschlag ist fertiggestellt und bereits Montagabend nach Versailles übermittelt worden. Wenn, was anzunehmen ist, die deutsche Delegation in Versailles der Regierung in Berlin keine Abänderungsvorschläge mehr machen sollte, dann werden die Gegenentwürfe am Donnerstag, den 22. Mai, durch die Vermittlung des Obersten Henry, dem Ministerpräsidenten Clemenceau überreicht werden.

Man rechnet in Berlin und in Versailles durchaus mit der Möglichkeit, daß die Alliierten die deutschen Gegenentwürfe kurz ablehnen und eine

bestimmte Frist stellen, innerhalb der die deutsche Delegation erklären müsse, ob sie den Vertragsentwurf der Alliierten annehme oder nicht. In diesem Falle würden die „Friedensverhandlungen“ ein sehr rasches Ende finden. Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen darauf geeinigt, daß in diesem Falle die Unterzeichnung der Friedensbedingungen verweigert werden soll.

Die Delegation in Versailles befindet sich in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Kabinett. Auch Reichspräsident Ebert, der in mehreren Kabinettsitzungen den Vorsitz führte, hat sich nachdrücklich dafür ausgesprochen, daß im Falle der Unachgiebigkeit der Entente die deutsche Regierung die Unterschrift zu verweigern habe. Die Regierung wird ihrem einmal gefassten Beschluß treu bleiben im vollen Bewußtsein der Konsequenzen, die die Alliierten aus der Verweigerung der Unterschrift ziehen wollen und werden.

Man kann aber aus gewissen Anzeichen — und zu denen würde auch die berichtete Tatsache gehören, daß die französische Regierung sich andauernd weigert, die Veröffentlichung des Wortlautes der Bedingungen zu gestatten — schließen, daß die Entente ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen, wenn auch in beschränktem Umfang, und nur über bestimmte Fragen erklären wird. In diesem Falle werden auch mündliche Aussprachen nicht zu umgehen sein. Dann wird es aber auch nicht möglich sein, die Verhandlungen zu einem so raschen Abschluß zu bringen, daß mit der Unterzeichnung des Vorfriedens schon in den ersten Junitagen zu rechnen wäre.

Die Veröffentlichung der deutschen Gegenentwürfe dürfte am Donnerstagabend nach erfolgter Ueberreichung erfolgen.

Was den Inhalt der deutschen Gegenentwürfe anlangt, so kann nur gesagt werden, daß sie sich im Gegensatz zu den Friedensbedingungen der Entente eng an die 14 Wilson-Punkte anschließen.

Bei der Sitzung des Friedensauschusses war das Reichskabinett zusammengetreten. Anwesend waren auch die aus Spa zurückgekehrten Minister Dr. Dernburg und Wissell und Unterstaatssekretär Zoepfler. Reichsfinanzminister Dernburg erstattete dem Kabinett Bericht über die Besprechungen mit dem Grafen Ranszu. Auch dem Friedensauschuss machte Dr. Dernburg Mitteilungen von dem Ergebnis seiner Reise nach Spa.

Der Londoner „Daily Express“ erfährt aus Paris, es sei möglich, daß innerhalb der nächsten 14 Tage eine Zusammenkunft der alliierten und deutschen Delegierten stattfinden wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Protest des deutschen Wirtschaftslongresses. In Berlin trat Montag nachmittag der deutsche Wirtschaftslongress zusammen, zu einer Kundgebung gegen den Gewaltfrieden. Generaldirektor Brückmann betonte, daß der Protest des deutschen Volkes eine Mahnung an die Feinde sein müsse, es nicht zum Neuerstehen kommen zu lassen. Das deutsche Volk sei auch heute noch von seiner Unschuld am Kriegsausbruch überzeugt. Der Friedensvertrag sei unerfüllbar und daher auch unannehmbar. Die Abgeordnete der Nationalversammlung, Margarete Behm (Deutsch-nat.) brachte zum Ausdruck, daß wir einen Frieden, der auf Wilsons 14 Punkten aufgebaut sei, annehmen dürften, aber sonst nichts mehr. Es sprachen dann u. a. der Generalsekretär des Gesamtverbandes der Christl. Gewerkschaften Deutschlands, Raltzsch, Georg Bernhard namens der deutschen Journalisten, v. Müller (Oesterreich), Generalsekretär Nibel. Auf Anregung des deutschen Wirtschaftslongresses war von Verbänden, die die Interessen von 10 Millionen erwerbstätiger Deutschen vertreten, eine hier gleichfalls gebilligte Entschliessung angenommen worden, in der gegen die Vernichtung deutscher Arbeit und Wirtschaft durch die Deutschland zugewandten Bedingungen einmütig Einspruch erhoben wird. Die Vertreter deutscher Arbeit und Wirtschaft rufen in dieser Resolution alle schaffenden Kräfte der Welt auf, sie im Kampf um das Recht des deutschen Volkes auf freie Arbeit und Lebensmöglichkeit zu unterstützen.

— Millionenprotest in Oberschlesien. In ganz Oberschlesien fanden nochmals gewaltige Protest- und Demonstrationsumzüge gegen den Gewaltfrieden statt, so in den Industriemittelpunkten Kattowitz, Hindenburg usw. Man kann annehmen, daß von den in Frage kommenden 1.200.000 Einwohnern gut eine Million ihren Willen bekundet hat, auf alle Fälle bei Deutschland zu bleiben. In den Berichten über diese Demonstrationen und Protestumzüge an das Staatskommissariat wird immer wieder hervorgehoben, daß gerade aus den Kreisen der polnisch sprechenden Arbeiterschaft am lautesten der Ruf ertönt, nicht vom Deutschen Reiche losgetrennt zu werden. So kommen aus den sogenannten nordpolnischen Bezirken Kreuzberg und Rosenberg die eindringlichsten Rotschreie. Ebenso steht es mit den mährisch sprechenden Oberschleslern.

— Einheitliche Festsetzung der Brotausbeute. Bei den einzelnen Kommunalverbänden bestehen erhebliche Unterschiede in der Festsetzung der Brotausbeute, die vielfach auf einseitiges Urteil der örtlichen Sachverständigen zurückzuführen sind. Zur Behebung dieser Unterschiede hat das Reichsernährungsministerium ordnungsgemäße Badversuche vornehmen lassen, welche ergaben, daß sich aus 110 Teilen Mehl im Durchschnitt aller gebräuchlichen Badverfahren 140 bis 141 Teile ausgedehnten Brotes herstellen lassen. Für Backgewicht und Verlust beim Ausschneit sind hiervon 4 bis 5 Teile in Anrechnung zu bringen, so daß man 136 Teile Brot auf 100 Teile Mehl als Norm für die Brotausbeute feststellen kann. Die Verwendung der zugelassenen Brotsäckchen verändert diese Ausbeute nicht wesentlich. Bei Verwendung von Frischkartoffeln sind auf je 100 Teile zu erziehenden Brotmehles 38 Teile roher Frischkartoffeln zu rechnen. Bei Herstellung von grobem Schwarzschröbrot kann man nach den Badversuchen mit einer Brotausbeute von wenigstens 133 bis 134 % rechnen. Diese Zahlen erhöhen sich für Großbetriebe um 1 %. Das Reichsernährungsministerium hat daher die Kommunalverbände zur Festsetzung einer entsprechenden Brotausbeute, und zwar für kleine Betriebe von 136 % und für Großbetriebe von 137 %, angewiesen. Die Beachtung dieser Vorschrift soll durch sachgemäße laufende Kontrolle der Bäckereien sichergestellt werden.

### Böhmen.

— Erschütterndes Hungerelend. Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, besuchte eine Kommission des Lebensmittelfonteurs Hooper die Bezirke Braslitz, Falkenau, Eger und Aich, die um Hilfe für ihre Kinder gebeten hatten. Die Kommission war von dem Hungerelend, welches sie sah, erschüttert.

### Rußland.

— Beginn der Offensive an der baltischen Front. Die Mitte Mai erwartete Offensive der Sowjettruppen gegen die baltische Front hat am Abend des 18. Mai an der ganzen Front von Schloß-Bauske begonnen. Der allgemeine Angriff hat mit ziemlich starken Kräften eingesetzt; der Kampf ist noch im Gange.

### Frankreich.

— Stellungnahme der Entente zu den deutschen Notizen. Die Alliierten haben die Antwort auf die deutschen Notizen bezüglich des Wiederaufbaues, der Entschädigungen und der Verantwortlichkeit fertiggestellt. Es wird in ihr daran erinnert, daß die deutsche Delegation jetzt nicht mehr auf die veränderte Regierung Deutschlands hinweisen könne, weil Deutschland 1871 auch die französische Republik für die Handlungen Napoleons III. verantwortlich gemacht hätte. Außerdem sei Deutschland während dieses Krieges Rußland gegenüber aufgetreten, ohne der Tatsache Rechnung zu tragen, daß auch dort eine andere Regierung die Gewalt an sich gerissen hatte. Infolgedessen müsse auch Deutschland für alle Schäden verantwortlich gemacht werden, die durch sein Aufstreben verursacht worden sind. — Amtlich meldet eine Reuterdepesche aus Paris, daß der Hauptteil der deutschen Gegenentwürfe abgelehnt wurde, daß aber schriftliche weitere Verhandlungen zugestanden worden sind.

— Foch ist von seiner Rheintour nach Paris zurückgekehrt und war am Montag von Clemenceau empfangen worden.

### England.

— Auch England verheimlicht den Friedensvertragsentwurf. Bonar Law gab im Unterhaus bekannt, die alliierten Regierungen hätten beschlossen, gegenwärtig nicht die gesamtentworfenen Bedingungen des Friedensvertragsentwurfes zu veröffentlichen. Auch erwiderten sie Erörterungen in den Parlamenten im Augenblick für nachteilig. Bonar Law wiederholte darauf die Erklärung, daß die Ratifizierung des Vertrages erst erfolgen werde, nachdem die Parlamente ihre Zustimmung gegeben hätten.

— Englische Stimmen gegen den Friedensvertrag. Lord Halifax wendet sich im „Glasgow Herald“ gegen die Friedensbedingungen und spricht sich besonders gegen die Härte der Deutschland aufzuerlegenden Verpflichtungen aus. Damit würde das Gegenteil von dem erreicht, was angestrebt werden sollte. Halifax gibt dann der Befürchtung Ausdruck, daß sie eine ungünstige Rückwirkung auf den Völkerbund haben werden. Eine Anzahl der Bedingungen hält er für unannehmbar; er vermißt in dem Vertrag jede Einheitlichkeit. Die Bedingungen könnten wohl für heute, aber nicht für längere Zeit bindend sein. — Die englische Wochenchrift „Nation“ befaßt sich in ihrer neuesten Nummer vorwiegend mit den Friedensbedingungen. Sie enthalten nach ihrer Ueberzeugung eine Anzahl schwerwiegender Verletzungen gegen die Vereinbarungen, unter denen der Feind entlassen wurde. Unter dem Deckmantel des Völkerbundes werde die Richtigkeit von Annexionen und Vergewaltigung der Nationalitäten verborgen. — Es genüge schon, daß deutsches Land willkürlich von Polen annektiert wird, um einen Streitapfel für künftige europäische Kriege



Marken- melade traal. Brot- verbän- Fest- insel- rüdz- be hat gemäße n, daß der ge- aus- gewicht bis 5 n 136 für die ung der diese g von rehen- eln zu schreib- einer rech- trieb- m hat einer kleine von schrist Bände- Wie e W- n zu, er ge- Hun- alt- Offen- Front Front e An-; der den Ant- lieber- wort- ein- eht Lands- ch die K- po- erdem and- nung die mülfe ant- treten- eine- der and- von den gab- ungen- a m- s- sch- ugen- drauf- pagen- ihre rie- im- ngen- der aus- was- Be- nste- We- h m- kelt- nicht- Bo- eften- gen- g- sch- abo- urde- die- der- daß- w- ch- riege-

ur-bilden. Die Fortnahme der völlig deutschen Stadt Danzig mit dem breiten Korridor durch ein Gebiet, in dem große Teile vorwiegend deutsch wohnen, und das isolierte Abgeschnittensein Ostpreußens bieten die allerbestmögliche Gewähr für einen künftigen Krieg, welche die geistreiche Diplomatie Frankreichs erkennen konnte.

### Ostliche und Sächsische Nachrichten.

Eisenstadt, 22. Mai. Die vom hiesigen Arbeiter- und Bürgerrat einberufene Protestversammlung hatte gestern Abend eine stattliche Anzahl Teilnehmer im Deutschen Hause zusammengeführt. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch Herrn Stadtrat Mey übte Herr Lehrer Schneider an der Hand aufgehängter Karten in packender Weise den aufmerksam lauschenden Zuhörern die furchtbare Schwere der uns zugedachten Friedensbedingungen und ihre Folgen für die Zukunft unseres Volkes vor die Seele. Reicher Beifall lohnte seine Mühe. Daß seine Ausführungen volles Verständnis bei den Anwesenden gefunden, bewies die beinahe einstimmige Annahme folgender von Herrn Schneider vorgetragener Entschlieung, die heute an die Reichsregierung zur Abfertigung gelangte:

„Die heutige Versammlung von mehreren hundert deutscher Männer und Frauen der Stadt Eisenstadt, ohne Unterschied der Partei, gibt ihrer Enttäuschung Ausdruck über die unerschönten und grausamen Friedensbedingungen unserer Feinde, durch die Deutschland für alle Zeiten zur Ohnmacht und das deutsche Volk zur Herabwürdigung verdammt werden soll.

Das unbesiegte deutsche Heer hat die Waffen niedergelegt im Vertrauen auf die ehrliche Erfüllung des uns vom Präsidenten Wilson versprochenen Gerechtigkeitsfriedens.

Statt dessen will man dem deutschen Volk einen Gewalt- und Rachefrieden diktieren, dessen Bedingungen im schreienden Widerspruch zu den 14 Punkten Wilson's stehen, die ohne Beispiel in der Geschichte sind und den Vernichtungswillen unserer Feinde klar erkennen lassen.

Wir erwarten daher von der Regierung und den dazu berufenen Stellen, daß sie einen solchen Frieden ablehnen und nur einen Rechts- und Gerechtigkeitsfrieden, einen Frieden der Verständigung und Versöhnung unterzeichnen werden.“

Leipzig, 19. Mai. Wie im Frieden, so hatte sich auch auf der letzten Frühjahrsmesse eine wahre Völkerversammlung zusammengefunden. Nach dem Polizeibericht befanden sich unter den 24015 Fremden, die in der Messenwoche angemeldet wurden, 1773 Ausländer, nämlich: 646 Oesterreicher, 333 Holländer, 164 Dänen, 132 Polen, 116 Schweizer, 74 Schweden, 55 Tschechen, 51 Russen, 44 Ungarn, 22 Norweger, 19 Balten, 17 Ukrainer, 17 Türken, 10 Rumänen, 10 Rumänen, je 9 Engländer und Amerikaner, 6 Griechen, je 4 Belgier, Argentinier und Spanier, je 3 Italiener, Österreicher, Serben und Finnländer, je 2 Georgier, Bulgaren und Japaner, sowie je 1 Luxemburger, Venezolaner, Brasilianer, Chinese, Isländer und Franzose. Von 15 ausländischen Messenbesuchern ist die Staatszugehörigkeit nicht bekannt.

Leipzig, 20. Mai. In einer Fabrik in Leipzig-Blindenhau waren zwei Arbeiter in einem Dampfessel damit beschäftigt, den Kesselstein loszuklopfen, als plötzlich innerhalb des Kessels aus noch unauferklärter Ursache eine schwere Explosion stattfand, durch die beide Arbeiter getötet wurden.

Baun, 19. Mai. Ein Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag hier auf der Fischergrasse. Der dort wohnhafte Arbeiter Schuster hatte aus dem Felde eine Verjagerpatrone mitgebracht. Aus Versehen war sie in den Kohlenkasten und von dort in den Ofen gekommen. Als seine Ehefrau mit ihrem Kinde in der Nähe des Ofens zu tun hatte, explodierte sie und drang mit schußartigem Knall durch die Kacheln. Eine Kugel drang der Frau in die linke Brustseite und verletzte sie in der Lunge tödlich.

Birna, 19. Mai. Wie der „Birnaer Anzeiger“ mitteilt, hatte am Sonnabend nachmittag in der Nähe des Wasserbauhofes ein Unterseeboot-Zerstörer angelegt, um die Lebensmitteltransporte auf der Elbe zu schützen. Das Boot ist inzwischen wieder elbawärts gegangen.

Reichenbach, 20. Mai. Einer umfangreichen Wollschlebung ist der hies. Arbeiterrat auf die Spur gekommen. In Unterhaindorf wurden bei drei Bauern in Scheunen versteckt 6115 Kilogramm Wolle, 3791,5 Kilogramm Kunstwolle und 1590 Kilogramm Wumpen gefunden. Das gesamte Material gehörte dem Fabrikbesitzer Albert Greiner. Ferner wurden in einer Diebstahl-Verstecke 9083 Kilogramm Wumpen und 900 Kilogramm Wolle vorgefunden, die ebenfalls dem Fabrikanten Greiner gehörten. In derselben Verstecke wurden außerdem noch 9490 Kilogramm Wumpen und 1178,5 Kilogramm Wolle gefunden, die dem Fabrikanten Krauß gehörten. An kleineren Posten wurden noch an anderen Stellen 1200 Kilogramm Kunstwolle und 859 Kilogramm Wollhaub vorgefunden. Im ganzen handelt es sich um 26154 Kilogramm Wumpen und Kunstwolle und 9082 Kilogramm Wolle, die der Kontrolle entzogen und in irgendwelcher Weise als Rohmaterial oder Fertigprodukt in Schleibhandelskanälen verschmuggelt waren. Das gesamte Material wurde beschlagnahmt und die Verfolgung der Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen schreibt uns: „Es wird wiederholt gemeldet, daß uniformierte

Deute Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermißtgebliebenen auffuchen, um unter falschen Angaben Geld usw. zu erhalten. Sie geben z. B. an, zum Sanitätspersonal zu gehören, welches Schwerverwundete und Erkrankte aus Frankreich in die Heimat befördern soll und übermitteln Bitten, der Gefangenen um Gelder und Kleidungsstücke, denen in den meisten Fällen entsprochen worden ist. Die angegebene Heimatadresse dieser Leute hat sich stets als falsch erwiesen. Andere melden sich auf Anzeigen, in denen um Auskunftserteilung über Vermißte ersucht wird, und erbitten Gelder unter Versprechungen, Auskunft einholen zu wollen. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen warnt deshalb dringlichst, solchen Anerbieten und Versprechen ohne weiteres Folge zu leisten und empfiehlt, sich vorher bei den Auskunftsstellen vom Roten Kreuz (Dresden, Taschenberg 3, oder Leipzig, Köpplitz 11) oder der nächstgelegenen Orts- oder Hilfsstelle vom Roten Kreuz (in Eisenstadt bei Herrn Richard Hertel, Schulstr.) beraten zu lassen und vor dem Eintreffen der Antwort von diesen Roten Kreuz-Stellen, die vollkommen unentgeltlich für die Bevölkerung arbeiten, kein Geld auszuhändigen.

W. M. Eine Bewirtschaftung der Kirchen und Erdbeeren wird in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen soll, wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt, der Verbandschein beibehalten werden. Ebenso sind Richtpreise für Kirchen vorgesehen. Die Bestimmungen über das Verbot der öffentlichen Versteigerung von Obst und Obstpackungen und über die Enteignung bei wucherischen Abschüssen über Obst, insbesondere auch bei Packwucher, bleiben ebenfalls bestehen.

### Der verstoßene Sohn.

Namen aus dem Englischen von Julie Dungen. 46. Fortsetzung.

„Dieses,“ fuhr Harriet fort, „war die Lüge, welche mich betraf, diejenige, welche er von sich erzählt hat, ist wichtiger. Er sprach von dem Unglück, was ihn betroffen, unverständlich durch das Leben zu gehen, von Familienstolz, Größe und Macht, und wie er sich durch die ritterliche Handlung seiner Heirat mit seiner ganzen Familie überworfen habe, erzählte von einem Leben voll Entbehrungen und hohen Geistesflügen, und dieser hübsche Roman beschäftigte Ihren Glauben und Ihr Herz. Und alles dies war eine Lüge, die Geschichte seiner Heirat und seines Lebens waren beide falsch. Ich will Ihnen die Wahrheit der Sache mitteilen, zu Ihrem eigenen Besten und zu dem seinen. Denn er ist in großer Gefahr und ich liebe ihn noch, ihn nämlich, nicht den Mann, für welchen Sie ihn gehalten. Er ist ein Lügner, ein Schwindler und ein Dieb; viele Jahre hatte er vom Raube gelebt, und tat es auch später, als wir verheiratet waren. Jetzt liegt ihm vor allem daran, Ihr Vermögen in seine Hände zu bekommen, das weiß ich gewiß.“

Mrs. Bembridge schauderte unter dem stechenden Blitze dieser blauen Augen und inmitten all dieses Entsetzlichen, was sie zu hören hatte, dachte sie immer noch: „Wenn nur diese Frau ihre Augen von mir abwenden würde!“

„Was auch sein Plan sein mag,“ sagte Harriet weiter, „das weiß ich gewiß, daß selbst Sie, so schön und reizend Sie sind, und so sehr Sie ihm gefallten, ihn nicht von demselben abbringen werden, denn er liebt Ihr Geld noch mehr, als er Sie liebt und ist in einer verzweifeltsten Lage. Verstehen Sie mich?“

Das blaße Gesicht winkte: „Nein.“ „Nun denn, mein Gatte, Ihr Geliebter, der Mann, welcher versucht, Ihren Ruf zu zerstören, um Ihr Vermögen in seine Gewalt zu bekommen, ist in großer Gefahr. Nur die Flucht kann ihn retten, aber er weigert die Flucht, weil er Sie nicht verlassen will.“

„Was hat er getan?“ „Er ist in eine Raubgeschichte verflochten,“ sagte Harriet schnell entschlossen, „und ich weiß, daß die Polizei auf seiner Fährte ist, aber wie gesagt, er will nur mit Ihnen gehen und denkt wohl, daß, wenn Sie ihm von Homburg folgten, Sie auch weiter gehen werden. Stille, Frau, leugnen Sie es nicht, ich weiß alles, denn ich wache über ihn.“

„Ich, ich glaube Ihnen nicht!“ rief die Dame und wollte an die Glocke, um Leute zu rufen, doch Harriet hob warnend ihre Hand empor. „Tsch,“ sagte sie, „ich weiß, daß Sie mir glauben, aber dieser Mann hat Sie erschreckt und hat Ihnen geschmeichelt, denn er weiß alle Lüge anzuschlagen, aber ich darf Ihnen nichts verheimlichen. Sie verlieren ein Medaillon in Homburg, es enthält zwei Porträts, das Ihre und das eines jungen Amerikaners: Sie zeigten es meinem Manne, sagten ihm, wie kostbar dasselbe sei, und er hat es Ihnen gestohlen, ohne daß Sie es merkten.“

„Unmöglich! unmöglich!“ „Woher sollte ich die Sache sonst wissen? Ich bin nicht eifersüchtig auf Sie, aber ich besitze darauf, daß Sie sich meiner Führung unterwerfen.“ „Sie sind ein entsetzliches Weib!“ rief Mrs. Bembridge.

„Das kann wahr sein, doch jetzt hören Sie auf jedes meiner Worte. Wenn mein Gatte nicht morgen England verlassen hat, so ist es zu spät für ihn, und er fällt in die Hände der Polizei. Wann wollten Sie mit ihm entfliehen?“

Mrs. Bembridge krümmte sich unter diesem gebieterischen Ton und wimmerte, „daß sie von nichts wisse.“

„Alles Zeugnis ist unvollständig, ich kann in Ihrem Gesicht lesen. Nennen Sie den Tag.“

„Samstag, wir wollten nach Newyork.“

„Ich danke Ihnen für Ihr ehrliches Geständnis und will Sie retten, indem ich ihn rette. Noch diese Nacht müssen Sie England verlassen, er wird Ihnen dann morgen folgen. Ich sage folgen, denn er darf Sie nicht treffen. Sie gehen diese Nacht über den Kanal und telegraphieren ihm morgen früh aus irgend einer französischen Stadt, daß Sie ihn dort erwarten. Es versteht sich von selbst, daß er Sie dort nicht mehr finden darf. Nachdem Sie das Telegramm abgegeben, verlassen Sie den Ort wieder und kehren nach England zurück, um nach Amerika zu gehen, Ihnen dorthin zu folgen, wagt er nicht, denn er weiß Sie da von Freunden und Beschützern umgeben. Haben Sie schon alles gepackt?“

„Ja, es ist alles fertig.“

„So haben Sie Ihre Jungfer mit den Effekten nach Liverpool. Sie können sich doch auf dieselbe verlassen?“

„Wie auf mich selbst.“

„Den Keinen Diener nehmen Sie mit sich, es ist gut, wenn er aus dem Wege ist. Verlieren Sie keine Zeit auf der Rückkehr von Frankreich.“

„Aber was soll ich für eine Ausrede nehmen?“

„Haben Sie Briefpapier in dem Zimmer?“

Mrs. Bembridge zeigte auf einen eleganten Schreibtisch und Harriet diktierte ihr folgendes:

„Alles ist entdeckt! Ihre Frau war hier und hat mich durch ihre Drohungen entsetzt. Unser Plan muß aufgegeben werden. Ich kann keine Stunde länger hier bleiben, denn ich fürchte für mein Leben. Folgen Sie mir nach Amiens, dort werde ich Sie erwarten. In dieser Nacht reise ich und werde Ihnen telegraphieren. Wenn Sie bis Samstag morgen nicht bei mir sind, muß ich glauben, daß Sie mich aufgegeben haben.“

Mrs. Bembridge hielt während des Schreibens öfters ihre und rief: „Ich darf nicht, ich kann nicht, er wird Sie umbringen.“

„Das ist meine Sache,“ entgegnete Harriet stolz, „schreiben Sie nur.“

Als sie es getan und das Blatt in einen Umschlag gesteckt und adressiert hatte, nahm ihr Harriet den Brief ab und sagte, sie würde Sorge tragen, daß er ihn erhalte, jetzt möge die Dame für ihre Abreise sorgen, sie würde so lange bei ihr bleiben.

Mrs. Bembridge ging hinaus und als Harriet allein war, barg sie ihr Gesicht in ihren Händen, und blieb so, ohne sich nur zu rühren.

Diener kamen und gingen, zuletzt trat auch Mrs. Bembridge in Reifelleibern ein. Sie sah blaß und aufgeregt aus, in demselben Moment hörte man den Wagen an der Tür halten.

„Ende Sie ganz fertig?“

„Ja.“

„So lassen Sie uns gehen.“

„Noch eine Minute, Mrs. Routh,“ jagte die Amerikanerin schächtig, „können Sie mir vergeben?“ Sie hatte ihre Hand ausgestreckt, zog sie aber gleich wieder zurück, als sie in Harriets Marmorantlitz blickte.

„Ihnen vergeben? Was meinen Sie damit? Sie sind mir nichts anderes als der Handlanger eines stärkeren Willens als der meine.“

Gerade an der Türe wurde Mrs. Bembridge ein Telegramm Routh's eingehändig, es lautete: „Unmöglich, heute Abend zu kommen, Brief durch die Post.“

Sie händigte das Telegramm Harriet ein und fragte: „Macht das eine Aenderung?“

„Für Sie nicht, vielleicht für mich,“ war die Antwort.

Kein anderes Wort wurde zwischen ihnen gewechselt. Harriet stand auf der Plattform der Eisenbahn, bis der Zug in Bewegung war, und als Mrs. Bembridge den letzten Blick auf Harriets ernstes, blaßes Gesicht geworfen hatte, brach sie in Tränen aus und sank in den Waggon zurück, in welchem sie glücklicherweise allein war.

Routh kam die Nacht nicht nach Hause, er sandte eine Botchaft, daß er durch Geschäfte in der City zurückgehalten sei und daß man ihm die angekommenen Briefe und einige Kleider senden solle.

„Das trifft sich gut,“ sagte sich Harriet, „er wird seine Reisevorbereitungen machen und wünscht mich nicht eher zu sehen, als die Notwendigkeit ihn zwingt. Wenn Georg also kommen sollte, kann ich ungestört mit ihm reden.“

Spät am Abend brachte Harriet noch den Brief der Amerikanerin zur Post. Sie wartete und wartete, aber Steinberg ließ sich nicht blicken. Die Stunden verfloßen Mrs. Routh mit bleierner Langsamkeit und in Todesangst. Aber auch für Mr. Felton und seinen Kessen sollten sie Kummer und Schrecken bringen.

Um elf Uhr dieses Abends wurde Georg Steinberg, alias Paul Ward, wie die Polizei sich ausdrückte, in Mr. Feltons Wohnung verhaftet, wegen Mordes an Mr. Feltons Sohn. Georgs Agent hatte sich sehr anständig gezeigt. Die Banknoten in Amsterdam, welche nach des alten Buchhändlers Tod in Umlauf gesetzt wurden, waren mit dem Namen des Mörderknechts, in dessen eigener Handschrift gezeichnet und hatten den Detektive auf die Spur geföhrt. Sie waren von der Liverpooler Bank und Paul Ward hatte sie ausgehahlet.

(Fortsetzung folgt)



**Bemerkte Nachrichten.**

— **Polnische Aufforderung zum Deutschemord.** Mit welchen Mitteln der polnische Panathemus gegen uns wüthet und heyt, zeigt nachstehendes Nachwort eines Propstes in Ostrowo, das in einer dortigen Zeitung erschien und von einem aus dem Lazarett entkommenen Deutschen überseht wurde:

**Brudergruß.**  
 Drüber nehm die Sengen in die Hand,  
 Auf zum Kampfe laßt uns eilen!  
 Polens Knechtschaft hat ein Ende,  
 Länger wollen wir nicht wellen.  
 Sammelt Scharen um euch alle,  
 Unser Feind, der Deutsche, falle!  
 Mündert, raubet, senget, brennet,  
 Laßt die Feinde qualvoll sterben,  
 Wer die deutschen Hunde hänget,  
 Wird sich Gottes Lohn erwerben!  
 Ich, der Propst, verspreche euch  
 Fest dafür das Himmelreich.  
 Jede Sünd' wird euch vergeben,  
 Selbst der wohlbedachte Mord,  
 Dem, der Polens freies Leben  
 Unterstützt von Ort zu Ort.  
 Aber Fluch dem Bösewicht,  
 Der von uns für Deutschland spricht.  
 Polen soll und muß bestehen,  
 Papst und Gott verspricht es uns,  
 Rußland, Preußen muß vergehen,  
 Helten polnischen Paniers,  
 Darum jauchzt froh herein:  
 Polen lebe groß und klein!

**Spricht wohl für sich selbst!**  
 — O diese Fremdwörter! In einer Volksschule waren die Augen sämtlicher Schüler einer Untersuchung durch den Augenarzt unterzogen worden. Den Eltern derjenigen Kinder, bei denen nicht alles in Ordnung war, wurde eine entsprechende Mitteilung gemacht. Infolgedessen erhielt der Vater Reinhold Müllers einen Brief des Rektors, in dem dieser ihm schrieb: „Sehr geehrter Herr! Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß sich bei Ihrem Sohn Reinhold Anzeichen von Astigmatismus bemerkbar machen, wogegen sofort Schritte getan werden müssen. Hochachtungsvoll pp.“ — Am nächsten Morgen brachte Reinhold folgenden Brief seines Vaters: „Sehr geehrter Herr Rektor. Es ist mir zwar nicht ganz klar, was der Junge diesmal wieder angestellt hat, aber auf jeden Fall habe ich ihn tüchtig verwischt, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihm auch noch eine ordentliche Tracht Prügel zukommen lassen wollten. Hochachtungsvoll pp.“

**Fremdenliste.**

Ueberrückter haben im  
**Kathaus:** Bruno Jahn, Rosenrevisor, Schneidberg, Johann Heber, Rfm., Zwidau. Richard Eichardt, Rfm., Altenburg. Theodor Seelig, Rfm., Zwidau. Friedrich Hempel, Ingenieur, Jittkau.  
**Reichshof:** Hans Wed, Hlbgshg., Annaberg. Robert Ran, Rfm., Annaberg. Johannes Feld, Rfm., Dresden. Otto Rapp, Disponent, Annaberg. Arno Kupferstein, Rfm., Plauen. Robert Jöbges, St. d. Ref., Breslau. Johannes Schmieder, Rfm., Meerane. Albert Schmieder, Rfm., Meerane. Lothar Schurich, Rfm., Leipzig.  
**Stadt Leipzig:** Arno Stast, Rfm., Annaberg. Alfred Neu, Rfm., Annaberg. Eugen Reitel, Rfm., Döbeln. Wilh. Meete, Rfm., Berlin. Carl Bihlsche, Gen.-Agent, Leipzig. Richard Jäger, Oberpostsekretär, Annaberg. Gottfried Klaus, Exped., Schwarzenberg. Johannes Streuß, Rfm., Chemnitz. Max Kunze, Rfm., Chemnitz. Albin Feger, Rfm., Plauen.  
**Cartage:** Emil Feiler, Straßenbauaufseher, Schwarzenberg. Konrad Mehlhorn, Rfm., Auerbach. Max Schleiter, Arbeiter, Leipzig. Emil Simon, Reisender, Leipzig. Gottfried Klaus, Edgar Müller, beide Expedienten, Schwarzenberg.  
**Brauerei:** Walter Reinel, Monteur, Schöned. Josef Jfer, Spigenhändler, Stolberg i. Ergeb.

**Neueste Nachrichten.**

— **Berlin, 22. Mai.** Aus Paris wird gemeldet: Graf Brockdorff hat, um die Arbeit der deutschen Delegation zu erleichtern, die Erlaubnis erbeten, einen besonderen Zug nach Versailles kommen zu lassen, der alle Druckereierrichtungen enthält und Setzer und Drucker mitbringen kann.

— **Hamburg, 22. Mai.** Gegenüber den in der Pfalz offen zutage tretenden und offenbar von französischer Seite geförderten Umtrieben zur Loslösung der Pfalz von Bayern und dem Reich unter Ausrufung einer psälzischen Republik wird erklärt, daß die bayerische Regierung alle, die sich von deutscher Seite an diesen Umtrieben beteiligen und in ihren Dienst getreten wären, selbstverständlich als Hochverräter betrachtet und dafür sorgen wird, daß gegen sie nach den strafrechtlichen Bestimmungen mit aller Schärfe vorgegangen wird.

— **Wien, 22. Mai.** Die „Wiener Mittagszeitung“ erhält von ihrem Züricher Berichterstatter folgende Information über die Friedensbedingungen für Deutsch-Oesterreich: 1. Bedingungsloser Verzicht auf den Anschluß an Deutschland, 2. prinzipielle Geneigtheit zum Eintritt in die Donau-Öffederation, die vorläufig nur als wirtschaftliche und finanzielle Gemeinschaft gedacht ist. Politisch wird Deutsch-Oesterreich neutralisiert. Alle Bestrebungen, sich zu unterlassen, die den Anschluß an Deutschland für eine spätere Zeit vorbereiten, 3. Zahlung einer großen Kriegsschuldigung in Gold, 4. Uebernahme der Kriegsanleihen, die zu einem bestimmten Prozentsatz Ungarn mit aufgebürdet werden, 5. Anerkennung der Entscheidung über Abtrennung gewisser Gebiete von Deutsch-Oesterreich, 6. Volksabstimmung in Westungarn und 7. Einrichtung der inneren Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs und der dortigen Regierung in einer die Führung des Staates nach innen und außen nach den Intentionen der Entente gewährleistenden Weise. Sollte Deutsch-Oesterreich diese Bedingungen nicht annehmen, so würde mit der Sperrung der Lebensmittellieferungen vorgegangen und dem Staate eine finanzielle Belastung auferlegt, die auf Lebenszeit jede Bewegungsfreiheit unmöglich machte.

— **Bern, 22. Mai.** Aus Paris wird gemeldet: Wilson, Lloyd George und Clemenceau haben die auf das deutsche Gesuch zu erteilende Antwort beraten und es sei wahrscheinlich, daß sie mit einer Fristverlängerung auf kurze Zeit einverstanden sein werden, nachdem sich die deutsche Delegation darüber geäußert hat, wie lange Zeit sie im äußersten Falle zur Fertigstellung ihrer Arbeit benötigen.

— **Genf, 22. Mai.** Die deutsche Delegation bereitet die Gegenvorschläge weiter in ruhiger Weise vor. Gegenwärtig erwartet sie eine Denkschrift aus Berlin, die bei der endgültigen Formulierung Verwendung finden soll. Da in Spaz volle Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen festgestellt werden konnte, wird diese Arbeit voraussichtlich schnell und reibungslos vor sich gehen. Pariser Blätter glauben, daß eine Fristverlängerung von den Entente zugestanden wird. Ueber den wahrscheinlichen weiteren Verlauf der Verhandlungen teilt Dewre mit, daß die Alliierten zunächst die deutschen Gegenvorschläge prüfen und dann in neue wenn auch kurze Verhandlungen über wirtschaftliche und finanzielle Fragen eintreten werden.

— **Genf, 22. Mai.** Die französischen Zeitungen

bereiten das Publikum darauf vor, daß die von den deutschen Friedensdelegierten zu unterbreitenden Gegenvorschläge auf eine sachliche Prüfung durch die Entente rechnen können und daß mit einer wesentlichen Verlängerung der Versailler Verhandlungen gerechnet werden müsse.

— **Genf, 22. Mai.** „Newport Herald“ meldet, daß der polnische Ministerpräsident Paderewski am Freitag oder Sonnabend in Paris erwartet wird, um dem Vizeerrat die Lage Polens darzustellen.

— **Paris, 22. Mai.** Die italienischen Friedensfragen sind in ihrer Gesamtheit grundsätzlich gelöst. Die italienische Oberhoheit über Fiume soll gegen wirtschaftliche Sicherung für die Jugoslawen und umfangreiche Zugeständnisse in Dalmatien anerkannt werden. Auch das Kolonialproblem und die Angelegenheit der Verteilung der österreichisch-ungarischen Flotte wurde zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt.

— **Paris, 22. Mai.** Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ berichtet, daß Wilson Europa am 5. Juni von Antwerpen aus verläßt.

— **Amsterdam, 22. Mai.** Aus Paris wird gemeldet: Es wird hier angenommen, daß die Friedenskonferenz noch den ganzen Sommer hindurch andauert. Lansing und House werden solange in Paris bleiben.

— **Haag, 22. Mai.** Wie der englische Pressedienst mitteilt, ist die Frist zur Beantwortung des Friedensvertragsentwurfs um acht Tage verlängert worden.

— **Haag, 22. Mai.** Der Führer der Republikaner in den Vereinigten Staaten, Senator Lodge, hat sich nunmehr gegen den Friedensvertrag ausgesprochen. Alle Zeitungen besprechen diese Stellungnahme, die vielleicht die Isolierung Amerikas herbeiführen wird, so daß es mit Deutschland im Krieg bleiben könnte, während die Alliierten ihre wirtschaftliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Lodge beklagt sich über das Nichtvorliegen des vollständigen Textes des Friedensvertrages. Die Progressisten treten ebenfalls gegen den Vertrag auf.

— **Haag, 23. Mai.** Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß wurde in den beiden Häusern getrennt vorgelesen. Die Republikaner haben in beiden Häusern bei der Befragung der Bureau und Ausschüsse alle ihre Kandidaten durchgebracht, so daß sie zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren wieder die Kontrolle über beide Häuser ausüben.

**Frauen- und Kinderschürzen.**

Hauschürzen, einfarbig, blau . . . . .	98, 145
Hauschürzen, gestreift oder gestreift . . . . .	175
Hauschürzen, mit Tasche und bunter Borte . . . . .	175
Blusen- und Kinderschürzen mit Tasche und Blende, extra weit . . . . .	275
Mädchenreformschürzen . . . . .	45-85 60-75 80-90
	175 195 225
Knabenschürzen Größe 45-60 . . . . .	98, 135

**Kaufhaus Schocken**  
Aue i. Erzg.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute früh sanft in dem Herrn meine liebe Gattin, unsere treuversorgende, herzengute, unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Bertha Seidel geb. Jahn.**  
 Pf. 91, 1-2. In tiefstem Schmerze  
**Wilhelm Seidel u. Kinder**  
 sowie alle übrigen Hinterbliebenen.  
 Eibenstock, Lauter, Chemnitz, Aue und in Gefangenschaft.  
 Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

**Schwarz-Seiden-Alpaka**  
**Schwarz Mohair**  
**Baumwoll-Flanelle**  
 in bester Qualität empfiehlt  
**C. G. Seidel.**  
**Stiefgarne**  
 sowie Kunstseide in allen Farben, auch die kleinsten Böschchen, kauft  
**Richard Eichhorn,**  
 Falkenstein i. B.,  
 König Albertstraße 34.

**Zucht- und Milchvieh-Verkauf.**  
 Von Freitag, den 23. d. M. ab steht wieder ein großer Transport prima erstklassige Kühe und Kalben, hochtragend und mit Mäthern, in unseren Stallungen in Rodewisch bei billigen Preisen zum Verkauf.  
**Gebrüder Möckel, Viehhölg.,**  
 Rothenkirchen, Fernruf 293.

**Zu kaufen gesucht, gebr., gut erhalten:**  
 1 Tafelwagen für 30-35 Zentner Tragkraft,  
 1 Tafelhandwagen für 6-8 Zentner Tragkraft.  
 Angebote unter „Wagen“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Achtung!**  
 200 Zentner schöne rote Rüben hat abzugeben  
**Josef Zettel.**

**Ein Wohnhaus**  
 am Brühl hier ist preiswert zu verkaufen durch  
**Ortör. Meichsner.**

**Waschfrau**  
 wird sofort gesucht. Zu erfahren bei  
**A. J. Kalltacki Nachf.**

**Frachtbrief-Formulare**  
**Hausordnungen**  
**Boll-Inhaltsverklärungen**  
 weiße u. grüne Formulare  
**Steuerquittungsbücher**  
**Verfälschte Plakate**  
**Rechnungs-Formulare**  
**Speisen- und Weinkarten**  
 Ursprungs-Zeugnisse  
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei  
 von **Emil Gannebold.**

Ein kleiner Posten  
**Knaben-Schwitzer**  
 zu verkaufen  
**Nonnenhausstr. 4.**

Ein guterhalt. Kinderwagen  
 ist zu verkaufen  
**Ortör. Meichsnerstraße 12.**

**Guteingeführter Vertreter**  
 sucht erstes leistungsfähiges Haus für Frankfurt a. M. zu vertreten.  
 Offerten sub V. T. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Zuckerrübenmehl, la. hell**  
 (Auszugmahlung) mit hohem Zuckergehalt, empfiehlt in 50 kg-Zutesäcken ab hier  
**Oswald Schilling jr., Zwidau i. Sa.,**  
 am Seminar.

Druck und Verlag von Emil Gannebold in Eibenstock.